

Nachruf

Prof. em. Hans Bebie (18.03.1938 – 7.10.2021)

Professor für theoretische Physik

Hans Bebie, ehemaliger Dekan und langjähriger Direktor des Instituts für theoretische Physik, ist am 7. Oktober an einer Krebskrankheit verstorben.

Hans war bereits als Gymnasiast naturwissenschaftlich interessiert und hat mit 16 einen Teleskopspiegel mit 150mm Durchmesser in mühseliger Handarbeit präzise geschliffen. Zusammen mit seinem Mitschüler Heiri Leutwyler hat er dann aus alten Fensterläden eine Sternwarte mit einer 17-eckigen Kuppel gebaut, in der sie viele Stunden verbrachten. Die beiden Freunde studierten dann auch gemeinsam Physik, Mathematik und Astronomie an der Universität Bern, wo beide später Professoren für theoretische Physik wurden.

1962 begann Hans seine Doktorarbeit bei E.C.G. Sudarshan, die er 1964 abschloss. Nach einem Aufenthalt als Postdoc an der Syracuse University (NY) kehrte er an die Universität Bern zurück, wo er als Assistent und Lektor am Institut für theoretische Physik tätig war. Er reichte 1970 seine Habilitation ein, wurde 1975 zum Ausserordentlichen Professor ernannt, 1982 zum Ordentlichen Professor. Von 1983 bis 1999 war er Institutsdirektor und 1995 ein Jahr lang Dekan der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. 2001 ging er in Pension. Danach war er einige Jahre Präsident der Seniorenuniversität, an der er sich noch bis kurz vor seinem Tod engagiert hat.

Hans war bekannt für seine ausserordentlich klaren Vorlesungen, in denen er komplexe Themenbereiche wie die Quantenmechanik verständlich machte. Mit seiner souveränen und gleichzeitig bescheidenen Art war er unter den Studierenden äusserst beliebt. Auch viele Jahre nach seiner Emeritierung kommt es noch vor, dass Leute von diesen Vorlesungen schwärmen, so hat etwa der Greinacherpreisträger Hugo Zbinden in seinem Preisvortrag einige Seiten aus dem Skript von Hans gezeigt.

Einige seiner wissenschaftlichen Arbeiten betrafen die Teilchenphysik, aber die grosse Mehrheit waren interdisziplinäre Projekte. So hat er zum Beispiel gemeinsam mit Jürg Hulliger (DCB) und Martin Frenz (IAP) publiziert. Seine wohl wichtigsten Arbeiten betrafen die Augenheilkunde und waren das Resultat einer langjährigen Zusammenarbeit mit dem Augenarzt Franz Fankhauser senior. Sie entwickelten zunächst Computersysteme, die Blinden und stark Sehbehinderten beim Lesen und Rechnen halfen. Sein Hauptinteresse galt aber danach über mehrere Jahrzehnte und bis noch diesen Sommer der automatischen Gesichtsfeldmessung in der Augenheilkunde. Für die Firma Haag-Streit (früher Interzeag) entwickelte er ab 1975 die optischen Systeme und die Analysesoftware für die Octopus Geräte zur Gesichtsfeldmessung. Deren Messresultate können anhand einer Defektkurve interpretiert werden, die auch als Bebie-Kurve bekannt ist.

Für seine Arbeiten und Verdienste bei der Entwicklung dieser Geräte erhielt Hans 1993 den Alfred-Vogt-Preis der Schweizerischen Ophthalmologischen Gesellschaft und 2011 die Fankhauser-Medaille. Mit Josef Flammer und Maneli Mozzaffarieh hat er 2013 ein Buch zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Ophthalmologie publiziert.

Dass sich die Forschung eines theoretischen Physikers in der Praxis als derart nützlich erweist, ist – fürchte ich – äussert selten. Es ist aber kein Zufall, dass dies gerade bei Hans der Fall ist. Eine Motivation, die sich durch all seine Arbeit hindurchzieht, von den exzellenten Vorlesungen bis zu den interdisziplinären Projekten, war sein Bedürfnis anderen zu helfen. Wir danken ihm für all seine Hilfe und werden uns noch sehr lange gerne an ihn erinnern.

T. Becher, 11.11. 2021